

DER HERR IST GUT · IN DESSEN DIENST WIR STEHN.



„ALLES GUTE!“

„Alles Gute, lieber Jubilar!“ – das wünscht man zum Geburtstag, und natürlich insbesondere, wenn es sich um den 100. Geburtstag handelt. „Alles Gute“ hat aber auch einen Bezug zur Jahreslosung 2025, die man kurz zusammenfassen könnte: „Alles Gute behaltet!“ Oder eben in der langen Form: „Prüfet alles, und das Gute behaltet.“ (1. Thess. 5,21)

Was ist aber der Maßstab, anhand dessen wir prüfen sollen? Und was ist überhaupt „das Gute“? Soll ein Verein prüfen, welche Gruppen noch gut und zeitgemäß sind? Jesus antwortet dem „reichen Jüngling“: „Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer.“ (Mt. 19, 17)

Oder um es mit einer Liedstrophe zu sagen, die sich die Bläser schon immer zum Motto gesetzt haben: „Der Herr ist gut, in dessen Dienst wir stehn.“ (EG 631, 1) Der Maßstab, anhand dem zu messen ist, der Nordstern, der die Orientierung vorgibt, soll für uns Gott und sein Wort sein.

Aber die erwähnte Liedzeile offenbart schon das nächste Problem: „Dienst“ ist ein Wort und eine Haltung, mit der heute kein „Blumentopf zu gewinnen“ ist. Wir leben in einer Zeit der Selbstoptimierung und Selbstinszenierung, in der nur noch zu zählen scheint, was „Likes“ bringt. Aber ob sich eine Gesellschaft dieses Mindset auf Dauer leisten kann, um den Herausforderungen, die sich am Horizont abzeichnen, zu begegnen? Auch das wäre „zu prüfen“.

Wir wurden unlängst gefragt, was einen Posaunenchor auszeichnet. Eine gute Frage, eine zentrale Frage, weil es um das Zentrum geht. Ich denke, es ist der Dreiklang aus Gemeinschaft, Musik und „Dienst-Auftrag“: Wir Bläser sind eine Gemeinschaft aus von außen betrachtet ganz verschiedenen Menschen – aber gehalten von unserer gemeinsamen Mitte, Jesus Christus. Uns verbindet die Freude an der Musik, die aus ganz verschiedenen Stilrichtungen stammt – aber die sich um dieses Zentrum, um Jesus dreht. Und wir haben den freudigen „Dienst-Auftrag“, mit dieser Musik unseren Herrn zu loben und sein Lob in die Welt hinauszuposaunen. Im besten Sinne lautstark auf Gott hinzuweisen, war schon immer der Auftrag der Posaunen. Und das verbindet. Auch mit Bläsern über den eigenen Posaunenchor hinaus.

In dem oben zitierten Lied heißt es weiter: „Der Herr ist gut und sieht in Gnaden an den schlichten Dienst der Knechte, die ihn lieben. Er gibt mehr Lohn, als man erwarten kann, ... er gibt dafür die ganze Segensflut. Der Herr ist gut.“ Ja, ich denke, dass wir Bläser das schon oft und gerade bei den „schlichten Diensten“ wie bei Geburtstagsständchen, im Altenheim oder auf dem Friedhof spüren durften. Das zitierte Lied endet: „Lobt unsern Gott, lobt seinen lieben Sohn, lobt seinen Heiligen Geist, den Geist der Gnaden! Lobt ihn für alles, was er ist und tut! Der Herr ist gut.“

In diesem Sinne, lieber Jubilar: „Alles Gute!“ Und auf viele weitere Jahre im fröhlichen und zuversichtlichen Bläser-Dienst zum Lob Gottes!

Dein Chorleiter



Liebe Bläserinnen und Bläser in Hülben,

im Auftrag der Posaunenarbeit im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg darf ich euch meine herzlichen Glück- und Segenswünsche zum 100-jährigen Jubiläum eures Posaunenchores übermitteln. Ich danke euch Bläserinnen und Bläsern für den großen Einsatz, den ihr in eurem Posaunenchor erbracht habt und erbringt! Und ich danke euch Verantwortlichen in der Chorleitung – ein Chor muss ja gut „geführt“ werden!

Wer im Posaunenchor mitmacht, merkt schnell, dass es eine ziemlich verbindliche Angelegenheit ist. Es ist ein wunderschönes, aber auch zeitintensives Hobby und Ehrenamt. Wer sich dafür entscheidet dauerhaft mitzuspielen, für den wird der Posaunenchor aber zu einem Stück „Heimat“ und zu einem Ort, wo man zwar viel gibt, aber auch viel empfängt - durch die Gemeinschaft und die vielen Erlebnisse als Bläserin oder Bläser.



Typisch für einen Posaunenchor ist, dass er alters- und generationenübergreifend aufgestellt ist: Junge und jung gebliebene Bläserinnen und Bläser sitzen nebeneinander, spielen dieselbe Stimme - und verstehen sich. In der heutigen Zeit wird es zunehmend schwer immer wieder junge Mitspielerinnen und -spieler zu finden. Zum Glück finden sich aber oft Mitspieler älteren Semesters, die die Freude am Musizieren in einer guten Gemeinschaft für sich entdecken.

Wenn ihr auf die bisherige Geschichte eures Posaunenchores zurückblickt, merkt ihr, dass der Wandel dazugehört hat. Das wird auch so bleiben und ihr habt die Aufgabe auf die sich ändernden Bedingungen immer wieder angemessen und verantwortungsvoll zu reagieren.

Ich wünsche euch, dass ihr:

- in musikalischer Hinsicht immer attraktive Stücke findet, die euch und den Hörern Freude machen;
- immer wieder neue Mitspieler findet, die bei euch mitmachen;
- schöne und aufbauende Erlebnisse in eurer Chorarbeit habt, die eure Gemeinschaft stärken.

Die Gründerväter der Posaunenchorarbeit haben die ersten Posaunenchores gegründet um mit den Mitteln der Musik mitzuhelfen das Evangelium von Jesus Christus weiterzusagen. Sie wussten, dass die Musik eine Gottesgabe ist, die uns Menschen in unserem Fühlen und Empfinden anspricht und andere Wirkungsmöglichkeiten als die Wortsprache hat. Sie bezogen sich auf Martin Luther, der der Meinung war, dass die Musik „predigen“ kann. In diesem Sinn könnt auch ihr darauf vertrauen, dass Gottes Geist durch eure Musik Wirksamkeit entfaltet.

Euer Posaunenchor wird sich in Zukunft weiter entwickeln. Die Aufgabe der aktiven Bläser wird sein, die grundlegenden Ziele der Posaunenarbeit weiter zu „leben“:

- Gott mit den weittragenden Tönen der Instrumente loben;
- die frohe Botschaft von Jesus Christus unter die Leute bringen und den Hörern die Nähe Gottes vermitteln;
- eine lebendige christliche Gemeinschaft sein.

Dazu wünsche ich euch Gottes Segen – er möge euch auf den Wegen eures Posaunenchores weiter begleiten!

Herzliche Grüße, euer KMD Hans-Ulrich Nonnenmann, Landesposaunenwart

## Grußwort des Bezirksposaunenwarts

100 Jahre – eine beeindruckende Geschichte! Der CVJM-Posaunenchor Hülben blickt in diesem Jahr auf ein ganzes Jahrhundert musikalischer Verkündigung zurück. Über vier Generationen hinweg habt ihr die Gute Nachricht durch eure Musik weitergetragen – was für ein starkes Zeugnis eures Engagements und eures Glaubens.

In dieser langen Zeit gab es sicher so manche Herausforderungen, aber auch viele Highlights. Vor allem aber durftet ihr Gottes Segen und Bewahrung immer wieder erleben. Besonders beeindruckend finde ich, wie ihr durch eure kontinuierliche Nachwuchsarbeit immer wieder neue Bläserinnen und Bläser für eure Sache begeistert.

Ihr habt unzählige Stunden in den Dienst der Posaunenarbeit investiert: bei Gottesdiensten drinnen und draußen, Konzerten, Geburtstagsständchen, Einsätzen in sozialen Einrichtungen oder in Proben, um für all das bestens vorbereitet zu sein. Für dieses Engagement möchte ich euch von Herzen danken!

Auch im Bläserbezirk Bad Urach-Münsingen seid ihr eine verlässliche Größe, auf die man zählen kann. Eure Unterstützung bei Bezirksveranstaltungen ist ein wertvoller Beitrag für unsere Gemeinschaft.

Das Wichtigste bei allem bleibt aber der Segen und die Liebe Gottes, die euer Wirken tragen. Ich wünsche euch von Herzen, dass ihr weiterhin mit Freude und Hingabe musiziert und dabei treue Bläserinnen und Bläser, Chorleiterinnen und Chorleiter sowie engagierte Verantwortliche an eurer Seite habt, die eure Mission weiterführen.

Möge Gott euren Dienst auch in den kommenden Jahren segnen, damit das Lob Gottes in Hülben laut und kräftig weiterklingt – getreu eurem Motto: „Gott loben, das ist unser Amt!“

Euer Peter Mayer  
Bezirksposaunenwart





Liebe Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores Hülben,

zu eurem 100-jährigen Jubiläum, möchte ich allen, von Herzen gratulieren! Ein ganzes Jahrhundert voller Musik, Gemeinschaft und unvergesslicher Momente – das ist eine beeindruckende Leistung, auf die wir dankbar sein dürfen.

In unzähligen Gottesdiensten oder bei Beerdigungen, im Krankenhaus oder Altenheim, aber auch bei euren Geburtstagsständchen und beim Kurrendeblasen, habt Ihr mit Eurer Musik und Euren Instrumenten, bei ganz vielen Menschen in Hülben, Freude, Trost und Hoffnung verbreitet.

Die Posaunenchorarbeit, leistet einen ganz wichtigen Beitrag in unserer Gesellschaft und verbindet Generationen von Jung bis Alt.

Ich danke allen, die in den letzten 100 Jahren ihren Teil im Posaunenchor Hülben, beigetragen haben, den aktiven Bläserinnen und Bläsern aber auch allen ehemaligen Bläsern, die durch Ihr Engagement, die Botschaft von Jesus, durch die Instrumente und der Musik, zu seinem Lob und zu seiner Ehre weitergegeben haben.

Ich wünsche euch, dass Ihr weiterhin mit Euren Instrumenten unseren Herrn loben dürft und einen langen Atem bekommt für euren Dienst und Eure Aufgaben in unserem CVJM Posaunenchor.

Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Harfe und Zither! Lobet ihn mit Pauken und Tanz, lobet ihn mit Saitenspiel und Flöte! Lobet ihn mit hellen Zimbeln, lobet ihn mit schallenden Zimbeln! Alles, was Odem hat, Lobe den HERRN! Halleluja!

Euer Gabriel Greiner  
CVJM Vorstand



Gott loben das ist unser Amt!

Im Namen der Evangelischen Kirchengemeinde dürfen wir uns herzlich bei Euch Bläsern bedanken, dass Ihr nun schon seit 100 Jahren in Hülben unsere Gottesdienste und vieles mehr durch Eure Musik bereichert. Als Diener am Psalm 150 („Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!“) seid Ihr aus unserer Gemeinde nicht mehr wegzudenken.

Es sind ja nicht nur die Gottesdienste, sondern auch das Kurrende-Blasen, das Musizieren bei Geburtstagen und Beerdigungen, bei den Andachten im Pflegeheim und vieles mehr, bei dem Ihr mit Euren Instrumenten Gottes Lob zum Klingen bringt.

Wir sind sehr froh und dankbar, dass Ihr diesen Dienst tut, der Euch auch einiges an Zeit und Kraft abverlangt. Johannes Kuhlo (1856–1941), der „Posaunengeneral“ und Vater der deutschen Posaunenchorbewegung sagte einmal: „Laß das Kopfwaschen und übe das Fußwaschen!“ – Posaunenbläser zu sein ist mehr als ein Hobby, mehr als die Freude an der Bläsermusik. Posaunenbläser zu sein ist ein Dienst für unseren Herrn Jesus Christus, ein „Fußwaschen“ an seiner Gemeinde.

In diesem Sinne wünschen wir Euch Gottes Segen für die nächsten 100 Jahre „Fußwaschen“ im Dienst des Herrn, einem guten Herrn, der auch Euren Dienst in Gnaden ansieht, wie Johann Jacob Rambach (1693–1735) dichtete, den armen Dienst der Knechte, die ihn lieben. Er gibt mehr Lohn, als man erwarten kann; kein kühler Trunk ist unvergolten blieben: er gibt dafür die ganze Segensflut. Der Herr ist gut (EG 631,4).

Es grüßen Euch

Christiane und Jörg Breitschwerdt  
Pfarrerehepaar Hülben



Liebe Mitglieder und Freunde des Posaunenchores Hülben,

im Namen des Gemeinderats, der weltlichen Gemeinde und natürlich ganz persönlich, darf ich die Grüße und Glückwünsche zum 100-jährigen Jubiläum des Posaunenchores Hülben zum Ausdruck bringen.

Das Jubiläum ist ein besonderer Anlass auf den Sie mit Dankbarkeit auf ein Jahrhundert voller Musik, Gemeinschaft und gelebtem Glauben zurückblicken. Der Posaunenchor Hülben hat über die Jahrzehnte hinweg durch seine Bläsermusik stets eine wichtige Botschaft vermittelt – die Botschaft des Wortes Gottes. Mit den klangvollen Tönen, wurde und wird das Evangelium in der Kirche und in der Welt musikalisch verlautbart. In einer lauten und unruhigen Welt, die oft nach Klarheit und Wahrheit sucht, hat der Posaunenchor immer wieder mit seiner Musik Impulse und Emotionen gesetzt.



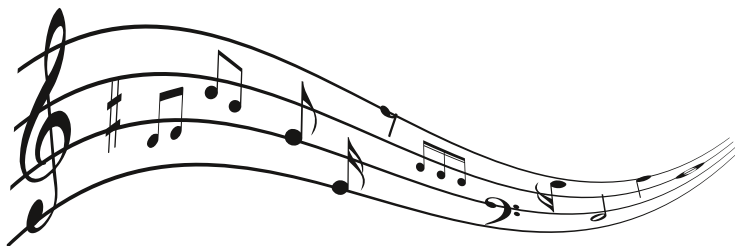
Die diesjährige Jahreslosung „Prüfet alles und behaltet das Gute!“ (1. Thessalonicher 5,21) ist für uns alle ein klarer Auftrag. Wir alle sind dazu aufgerufen, das Gute zu bewahren – in der Musik, im Glauben und im Miteinander. Es gilt, alles, was uns im Leben begegnet, im Licht des Evangeliums zu prüfen und das Gute zu fördern. Der Posaunenchor hat dies über 100 Jahre hinweg getan: durch die Treue zur Musik, durch die Gemeinschaft der Bläserinnen und Bläser und durch den unermüdlichen Einsatz, Gottes Wort weiterzutragen.

Die Ihnen vorliegende Festschrift soll Ihnen allen ein weiterer Impuls für die Zukunft und Erinnerung an die vergangene Zeit sein. Dem Posaunenchor Hülben wünsche ich, dass er ein leuchtendes Beispiel für die Kraft der Musik und des Glaubens, die uns miteinander verbindet und uns immer wieder neu im Glauben stärkt, bleibt und diesen Gedanken in die Zukunft tragen kann.

In diesem Sinne danke ich allen Musiker\*innen, allen Dirigenten und Verantwortlichen, die über die Jahre hinweg zum Bestand und Erfolg des Chores beigetragen haben, und freue mich mit Ihnen allen auf die kommenden Jahre der musikalischen Verkündigung und der Freude im Glauben.

Gott möge seine schützenden Hände über den Posaunenchor Hülben halten, heute und in den kommenden Jahren!

Siegmund Ganser  
Bürgermeister





## CHRONIK

### Gründungsjahre

Schon seit der Gründungsfeier des „Evangelischen Jungmännerversins Hülben“ am 2. Mai 1920 wurde im Stillen der Wunsch nach einem eigenen Posaunenchor geweckt. Von der Jahresversammlung am 20. Januar 1924 heißt es: „Ein Posaunenchor soll angeschafft werden, sobald es die erforderlichen Geldmittel gestatten.“

Auf der Jahreshauptversammlung am 31. Januar 1925 wurde folgender Beschluss gefasst: „Nach beendeter Wahl kam man zur Posaunenfrage. Da der Verein über etwas Bargeld verfügt und die Kirchenpflege dem Jünglingsverein ein unverzinsliches und unbefristetes Darlehen gewährt, beschließt der Verein, ein Posaunenquartett in Stuttgart bei der Firma Barth zu kaufen.“ Der damalige Vorstand Hermann Scheu, Kassierer Georg Wörner und als technischer Berater und Sachverständiger der damalige Chorleiter von Dettingen, Alfred Fritz wurden beauftragt, dieses Quartett, 1 Trompete, 1 Flügelhorn, 1 Tenorhorn und 1 Bariton zu kaufen. Die ersten vier Bläser waren: Gotthilf Buck, Karl Wahl, Eugen Scheu und Georg Wörner. Nach vielen Übungseinheiten auch beim Dettlinger Chor stand dem ersten Auftritt am 12. April 1925 bei

der Auferstehungsfeier auf dem Friedhof nichts mehr im Wege und es erklangen erstmal die Posaunen in der Öffentlichkeit. Schon im Laufe des Jahres 1925 wuchs der kleine Chor um weitere Mitglieder.



**Hinten:** Karl Buck, Eugen Scheu, Theophil Schwenkel, Gotthilf Buck und Georg Wörner **Vorne:** Wilhelm Kächele, Karl Wahl, Jakob Buck, Christian Schwenkel



Im Oktober 1930 kam der sehr geschätzte Landesposaunenwart Hermann Mühleisen zu uns, um einen ersten Posaunenlehrgang zu halten, dem im Laufe der Jahre noch einige weitere folgten.

Im Jahr 1934 übernahm Paul Schiller die Leitung des Posaunenchores und leitete ihn bis September 1938.



*Erster Landesposaunentag nach dem 2ten Weltkrieg*

## Die Zeit vor und während des 2. Weltkriegs

In diese erste Zeit des Wachstums kam der politische Umschwung und der 2. Weltkrieg als große Belastungsprobe. Die christlichen Vereine wurden in ihrem Wirken sehr eingeschränkt. Der Chor übereignete seine Instrumente der Kirchengemeinde, um einer Beschlagnahme vorzubeugen.

Gotthilf Buck übernahm ab September 1938 wieder die Leitung des Chors, konnte die Leitung aber nur bis zu seiner Einberufung ausüben, so dass Franz Buck 1940 neuer Chorleiter wurde. Trotz der Lücken, die aus den Einberufungen entstanden, konnte der Chor seinen Dienst in der Gemeinde bis auf wenige Ausnahmen ausüben. Aus den Reihen des Chores sind 7 Bläser gefallen bzw. sind vermisst.

## Aufbruch nach dem Krieg

Am 2. Juni 1946 wurde der Landesposaunentag im Ulmer Münster durchgeführt, ein unvergessliches Ereignis für die 15 Hülbener Bläser, die daran teilnahmen. Franz Buck schrieb dazu: „Wie ein mahnender Finger zeigte der Münsterturm zum Himmel, und es hat mich einige Überwindung gekostet, beim Kurrendebblasen vor den Ruinen Loblieder zu spielen.“

Ein Höhepunkt in der Chorgeschichte war das 25-jährige Chorjubiläum am 29. April 1950, das die damals 20 Bläser zusammen mit befreundeten Chören aus Dettingen und Neuffen gestalteten. Daran schloss sich am 30. April 1950 der Bezirksposaunentag an, zu dem alle Chöre des Bezirks nach Hülben kamen.

Zu den „altbewährten“ Noten der Vorkriegszeit, gesellten sich 1949 mit dem „Posaunenklänge“ und 1953 mit dem Bläserchoralbuch auch neue Noten für die Bläser – wenn dies auch bei den Bläsern auf unterschiedliches Echo stieß. Franz Buck schrieb dazu 1965: „Durch dieses reichhaltige Notenmaterial sind wir in der glücklichen Lage, allen auf uns zukommenden Aufgaben in etwa gerecht zu werden und auch die neue, sogenannte moderne Musik zur Geltung kommen zu lassen. Ich darf sie an dieser Stelle auch für diese neuen Klänge um Verständnis bitten.“ Was die Gründerväter zu heutiger Literatur sagen würden, die inzwischen auch Arrangements neuer Lobpreislieder mit Band und Schlagzeug umfasst?



## Weitere Chor-Jubiläen

Zum 40-jährigen Chorjubiläum im Jahre 1965 umfasste der Chor 40 Bläser, zu denen noch 5 Jungbläser kamen. Aufgrund der Baumaßnahmen für die Christuskirche konnte damals kein Bezirksposaumentag in Hülben abgehalten werden, was dann aber 1967 nachgeholt werden konnte, als 270 Bläser des Bezirks Urach unter der Leitung von Landesposaunenwart Hermann Mühleisen in der im Vorjahr eingeweihten Kirche zusammenkamen.

Zum Festabend anlässlich des 50-jährigen Jubiläums im Jahr 1975 wird vermerkt: „Der Chor will nicht im althergebrachten Stil verhaftet bleiben, sondern stellt sich der modernen Komposition, was mit der Intrade zu 10 Stimmen von Magdalene Schauß-Flake bewiesen wurde. Die Choraleinlagen mit ihrem friedlichen und geborgenen Charakter glichen hier wieder aus.“ Ja, ja, die besagte Komponistin ist auch heute noch für viele Bläser (und Chorleiter) ein „rotes Tuch“...

Darüber hinaus fand anlässlich dieses Jubiläums erneut ein Bezirksposaumentag mit 250 Bläsern in Hülben statt, an dem Pfarrer Konrad Eißler die Festpredigt hielt.



### Chor beim 50-jährigen Jubiläum 1975

**3. Reihe von links:** Hermann Eppe, Thomas Wölk, Gerhard Schwenkel, Eckhard Buck, Karl Schmauder, Werner Rebmann Hans Eppe, Erich Kächele, Willi Scheu, Hartmut Christner, Hans Schwenkel.

**2. Reihe von links:** Gustav Christner, Horst Buck, Helmut Ruß, Franz Eberhard, Karl Schmauder, Kuno Schmauder, Gerhard Buck, Gottlieb Länge, Albert Kullen, Eberhard Kraiser.

**Vordere Reihe von links:** Otto Christner, Hermann Buck, Wilhelm Greiner, Kurt Schwenkel, Karl-Otto Schwenkel, Franz Buck, Dieter Scheu.

Für das 60-jährige Chorjubiläum 1985 bereitete sich der Chor auf einem Vorbereitungs-Wochenende auf einen Bläserabend vor, der unter dem Motto „Gott loben, das ist unser Amt“ stand. Außerdem konnte zum dritten Mal ein Bezirksposaumentag in Hülben durchgeführt werden.

## Neue musikalische Wege

Unter der Leitung des neuen Chorleiters Erich Kächele wurden zahlreiche neue Ideen umgesetzt. In der neu erstellten Aussegnungshalle wurde am Ewigkeitssonntag im Jahr 1989 erstmals die bis heute durchgeführte „Feierstunde zum Ewigkeitssonntag“ durchgeführt. Aber auch gemeinsam mit anderen Chören wurde musiziert. So fand ab 1991 das sogenannte „Dreiländertreffen“ mit den Chören aus Grabenstetten und Erkenbrechtsweiler statt, das aus einem Bläsergottesdienst und anschließendem bunten Nachmittag auf der Spielwiese auf Etzenberg bestand. Außerdem wurde im Oktober 1991 das 25-jährige Kirchenjubiläum gemeinsam mit dem Kirchenchor gestaltet. Ein musikalischer Abend mit Bläsermusik sowie dem Bezirksjugendchor des ejw wurde in der neu erstellten Rietenlauhalle durchgeführt.

Für die Zelt-Evangelisation im Juni 1995 wurde ein Abend gemeinsam mit dem Musikverein und dem Handharmonikaclub gestaltet.

Am 2.7.1995 wurde das 70-jährige Jubiläum mit einem Bezirksposaunentag begangen, an dem auch ein Jugendchor sowie eine Band mitwirkten. Außerdem gab es am 28.10.1995 einen Bläsergottesdienst mit Musik aus drei Zeitepochen (vor 70 Jahren, vor 30 Jahren und aus der damals aktuellen Zeit) und einem gemeinsamen Familiennachmittag.

Das 75-jährige Jubiläum im Jahr 2000 wurde mit verschiedenen Veranstaltungen über das ganze Jahr gefeiert. Neben einem Festabend in der Rietenlauhalle wurde auch ein Festgottesdienst durchgeführt, der zusammen mit Musikverein und Handharmonikaclub gestaltet wurde. Der Chor umfasste 56 Bläserinnen und Bläser, einschließlich Chorleiter und Jungbläser. In einer sehr aufwändig gestalteten Festschrift wurde die Chorchronik aufbereitet.

### Chor im Jahr 2000

**4. Reihe von links:** Barbara Weible, Steffen Maier, Regina Kullen, Tabea Buck, Christine Buck, Cornelia Buck, Melanie Buck, Kathrin Kullen  
**3. Reihe von links:** Gabriel Greiner, Tabea Eppe, Nadine Isabella Munz, Jochen Buck, Michael Röcker, Gerhard Buck, Renate Schell, Daniel Buck, Horst Buck, Gabi Götz, Agnes Schell, Michael Dümmel, Hans-Martin Fruh, Timo Kächele



**2. Reihe von links:** Ulrich Weible, Erich Kächele, Thomas Buck, Benjamin Nölke, Frieder Ruß, Hans Eppe, Karl-Otto Schwenkel, Brigitte Buck, Adelheid Christner, Christina Schwenkel, Jochen Haas, Eckhardt Buck, Tobias Eppe, Andreas Buck, Matthias Kullen  
**Sitzend vorne von links:** Hans Schwenkel, Helmut Ruß, Sebastian Röcker, Daniel Hildebrand, Michael Buck, Simon Eppe, Wilhelm Greiner, Johannes Kullen, David Buck  
**Auf dem Bild fehlen:** Karl Schmauder, Andreas Gärtner, Daniel Gärtner, Jochen Kuder, Rainer Baumgärtner, Otto Christner, Stefanie Rausenberger, Karin Greiner.

## Ins neue Jahrhundert

Im Jahre 2003 folgte Horst Buck als Chorleiter auf Erich Kächele, und eine neue Gruppe mit 7 Jungbläsern startete. Zur Vorbereitung auf den musikalischen Bläserabend fand ein Bläserwochenende auf dem Bernhäuser Forst statt. Dieser Bläserabend in der Rietenlauhalle, an dem Erich Kächele als Chorleiter verabschiedet und Horst Buck neu eingesetzt wurde, stand unter dem Motto „Im Blickpunkt Gottes“.

2005 fand erneut ein Bezirksposaunentag in Hülben statt zum Thema „Lobe den Herrn! Sing ihm ein Lied“. In den folgenden Jahren nahm der Posaunenchor Hülben an zahlreichen Veranstaltungen teil. So fanden in den Jahren 2006 und 2008 die Distriktgottesdienste in Hülben statt.



Die Vereine in Hülben unterstützten sich gegenseitig musikalisch, und so fand 2011 ein gemeinsamer Festgottesdienst in der Rietenlauhalle mit dem Musikverein anlässlich dessen 50-jährigen Jubiläums statt.

Im Januar 2013 wurde ein neuer Chorleiter gewählt. Horst Buck hatte 2012 bekannt gegeben, nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Bei der Chorleiterwahl im Januar 2013 wurde Daniel Buck zum Chorleiter und Dietrich Nowotny zu seinem Stellvertreter gewählt.

Das Jahr 2020 hielt einige Überraschungen für den Posaunenchor Hülben bereit. Zum einen gab Daniel Buck bekannt, dass er ab 2023 nicht mehr als Chorleiter zur Verfügung steht, und zum anderen begann mit der Coronapandemie eine sehr lange und herausfordernde Zeit für den Posaunenchor. Unsere wöchentlichen Proben fielen entweder ganz aus oder durften nur unter sehr strengen Auflagen stattfinden. Auch unsere wichtigen Dienste auf dem Friedhof und bei Geburtstagen waren betroffen und konnten nur sporadisch und wenn überhaupt unter strengen Auflagen durchgeführt werden.

Doch auch wenn alles schwieriger erschien, fanden sich zwei neue Chorleiter für den Chor. Dietrich Nowotny wurde im Januar 2023 zum Chorleiter gewählt, Sebastian Haake als sein Stellvertreter.



## Die Coronazeit 2020 bis 2021

Eine Zeit, die uns alle betroffen hat! Eine Zeit, die uns alle verändert hat! Eine Zeit, die uns alle verunsichert hat!  
Eine Zeit, die sich keiner mehr wünscht!

Im März 2020 begann eine Zeit, die es so noch nicht gab und auf die niemand vorbereitet war. Eine Zeit geprägt von Unsicherheit, Lockdowns, Öffnungen und vielem mehr. Fast jede Woche gab es neue Verordnungen, und keiner wusste so genau, was passieren würde. Von heute auf morgen wurde alles geschlossen, jeder sollte zu Hause bleiben, es gab keinen Präsenzunterricht an den Schulen und Geschäfte mussten schließen. Auch alle kirchlichen Gruppen und Kreise und damit auch unsere wöchentlichen Proben wurden eingestellt.

Unvorstellbar für alle, doch es ließ sich nichts daran ändern. Es wurde ganz still und der Terminkalender auf einmal ganz leer. Auch wenn die Gottesdienste schnell online übertragen werden konnten, blieben die Posaunen still.

Dieses durfte nicht so weitergehen, und daher begann die Kreativität zu blühen. Wie kann man spielen und Freude in der dunklen Zeit verbreiten, ohne gegen Regeln und Verordnungen zu verstoßen? Ostern kam - und sollte das Unvorstellbare passieren, dass an Ostern keine Posaunen erschallen sollten? Das durfte nicht passieren, also gab es eine Notlösung und so erschallten die Posaunen und Trompeten vom Kirchturm – als kleiner Chor mit Bläsern aus derselben Familie war das auch während Corona möglich.

Leider ging es immer wieder weiter, Lockdown gefolgt von Lockerungen gefolgt von Lockdowns. Beinahe wöchentlich bekamen wir Hinweise und Erläuterungen von den Posaunen-Landesreferenten, unter welchen Auflagen und mit welchen Vorkehrungen wieder geprobt werden konnte. Zusammen mit dem CVJM Vorstand

wurde ein 4-seitiges Hygienekonzept für Chorproben entwickelt und so konnten wir endlich wieder eingeschränkt loslegen. Wir trafen uns zum Proben mit Abstand, Maske und Tests in der Kirche – der Meterstab ersetzte beinahe den Dirigentenstab, um die geforderten Abstände zwischen benachbarten Bläsern einhalten zu können. Rückblickend können wir einige in bester Absicht „von oben“ erstellte Vorschriften als „über das Ziel hinausgeschossen“ sehen, und bedauern manche in der damaligen Zeit entstandenen Verwerfungen.



*Chorproben unter Corona-Auflagen*

Wenigstens konnten wir wieder proben, bis auch der letzte Staub aus den Trompeten, Hörnern und Posaunen verschwunden war. So konnten wir am 17. Oktober 2021 sogar unseren Bläsergottesdienst mit der Jubilarehrung von 2020 und 2021 feiern. Der Terminkalender begann sich zu füllen und das „fast“ normale Leben hatte uns wieder.

# CHORLEITER

## Taktgeber der Geschichte

Eine Besonderheit des Hülbener Posaunenchores ist, dass seit dem Jahr 1978 sowohl der Chorleiter als auch der Stellvertreter von den Chormitgliedern in geheimer Wahl gewählt werden. Anfangs wurde die Wahlperiode von 5 Jahren nur für die erste Wahl festgesetzt, „ohne hiermit eine Regel für die künftigen Wahlen festzulegen“ (wie es in der Satzung vom 19.1.1978 heißt). Dennoch wurde diese Amtszeit immer eingehalten und in späteren Ergänzungen der Wahlordnung, zuletzt im Jahr 2016, auch festgeschrieben. Der erste von den Bläsern gewählte Chorleiter war Gustav Christner. Dieses geschah allerdings noch auf unbestimmte Zeit. Hans Schwenkel war der erste Chorleiter wo die 5 jährige Periode angewandt wurde.

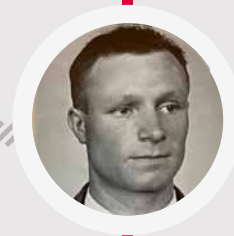
1925 - 1934  
1938 - 1939



### Gotthilf Buck

Er gehörte zum Gründer- Quartett und war der erste Chorleiter des Posaunenchores Hülben. Mit Eifer, Hingabe und Opferbereitschaft brachte er den Chor voran und für damalige Verhältnisse auf eine beachtliche musikalische Höhe. Der Nachwuchs, den er in besonderen Übungsstunden ausbildete, lag ihm besonders am Herzen. Solange er in unmittelbarer Nähe des Pfarrhauses wohnte, blies er sonntags mit seinem Piston den Frühchoral am offenen Gibelfenster Richtung Pfarrhaus und Ortsmitte.

1934 -  
1938

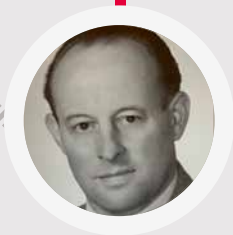


### Paul Schiller

Als ausgezeichneter Flügelhornbläser hat er es verstanden, junge Leute zum Blasen anzuregen und zu begeistern. Auch noch nach seiner Militärzeit lagen ihm die Jungbläser sehr am Herzen, er übte mit ihnen im Elternhaus und so blieb es nicht aus, dass der Vater mitbekam, wenn der Zögling nicht geübt und dafür vom Lehrer kritisiert wurde. Der Anspruch von Paul Schiller „ Durch Blasen lernt man Blasen“ gilt auch noch heute.

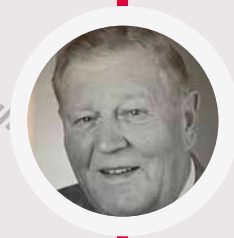
## Franz Buck

Infolge der Einberufungen zum Kriegsdienst mussten immer wieder Lücken im Chor geschlossen werden. Die Dirigentenlücke schloss Franz Buck, ein Mann mit eigenem Charakter, Talent und Ausstrahlung. Dies erkannte auch der Landesposaunenwart Hermann Mühleisen, der ihn 1946 zum Bezirksposaunenwart für den Kirchenbezirk Urach bestellte. Durch seinen unermüdlichen Einsatz führte er den Chor zu einer neuen Blüte und brachte auch die Bläserarbeit im Kirchenbezirk voran, wobei ihm bei seiner ganzen Bläserarbeit wichtig war „auf Gottes Lob gestimmt zu sein“.



**1940 -  
1969**

**1969 -  
1978**



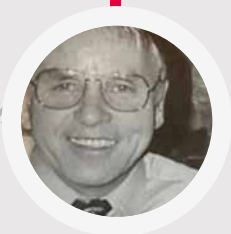
## Gustav Christner

Nach dem plötzlichen Tod des langjährigen Chorleiters Franz Buck übernahm der Stellvertreter Gustav Christner die Leitung des Chors. Er war damals 40 Jahre alt und Sopran-Bläser. In seine Amtszeit fielen verschiedene Gemeindebände und das 50-jährige Jubiläum des Chores im Mai 1975. Sein Mitwirken im Kirchengemeinderat, Gemeinderat und Kirchenchor sowie sein Schuhgeschäft ließen ihm nur wenig Freizeit und diese Freizeit stellte er in den verantwortlichen Dienst als Chorleiter des Posaunenchores.

# CHORLEITER

## Taktgeber der Geschichte

1978 -  
1988



### Hans Schwenkel

Er wechselte mit 43 Jahren als Chorleiter von Grabenstetten nach Hülben. In Grabenstetten hat er 10 Jahre lang den dortigen Chor aufgebaut und gefestigt. Daneben hat er den Hülbener Posaunenchor als hervorragender Sopran-Bläser unterstützt. Nach dem Ausscheiden von Gustav Christner kam dann der Ruf als Chorleiter nach Hülben. Diese Aufgabe hat er sehr ernst genommen und gewissenhaft erfüllt. Aus der Jugendarbeit kommend hatte er viel Erfahrung und die Gabe, die Verkündigung des Evangeliums durchs Wort mit der Musik zu verbinden und seinen Bläsern und der Gemeinde lieb zu machen. Im Jahr 1985 durfte der Chor unter seiner Leitung das 60-jährige Bestehen feiern und den Bezirksposaunentag in Hülben abhalten.

1988 -  
2003



### Erich Kächele

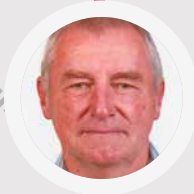
Seit 1953 war Erich Kächele Bläser im Hülbener Posaunenchor und hat 1988 die Chorleitung von Hans Schwenkel übernommen. Er nahm gravierende Änderungen vor. Neben einer neuen Sitzordnung hat er auch den Beginn und den Ablauf der Übungsstunden neu festgelegt. Nach der Einweihung der Aussegnungshalle hat er die Feierstunde zum Totensonntag eingeführt, die bis heute jedes Jahr gefeiert wird. Unter seiner Leitung wurde neben der herkömmlichen Musik auch eine modernere Richtung in das Programm aufgenommen, in dem Band und Schlagzeug das Repertoire erweiterten. Anlässlich des 70-jährigen Bestehens des Posaunenchores fand 1995 erneut ein Bezirksposaunentag in Hülben statt.



## Daniel Buck

Im Alter von 34 Jahren übernahm er 2013 die Leitung des Posaunenchores von seinem Schwiegervater Horst Buck und wurde damit der jüngste Chorleiter in Hülben. Bereits seit über 20 Jahren Sopranbläser, setzte er sich das Ziel, den Chor erfolgreich in gewohnter Weise auf Grundlage der Pariser Basis weiterzuführen. Dies verwirklichte er durch Bläsergottesdienste und Bläsermusiken in regelmäßigen Abständen, darunter der herausragende Gottesdienst zum 90-jährigen Bestehen des Chores 2015. Unvergesslich bleibt auch das Bläserwochenende in Wildberg 2016 mit einer Schulung durch Landesposaunenwart Hans-Ulrich Nonnenmann. Die Jahre 2020 und 2021 waren aufgrund der Corona-Pandemie herausfordernd, was zur Absage der geplanten Bläsermusik 2020 führte. Die Ausbildung von Jungbläsern hat für ihn einen besonderen Stellenwert, und er bleibt weiterhin als Ausbilder aktiv.

2003 -  
2013



2013 -  
2023



seit  
2023



## Horst Buck

Horst übernahm die Leitung des Chores von Erich, unterstützt von seinem Schwiegersohn Daniel Buck als Stellvertreter. Die gesamte Familie war in die Leitung eingebunden, da alle Mitglieder im Posaunenchor aktiv waren. Horst setzte die Tradition der jährlichen Abendmusik und des Bläsergottesdienstes fort, indem er sie thematisch gestaltete und mit Bildern sowie kurzen Impulsen bereicherte. Alle zwei Jahre fand ein solcher Bläserabend statt. Zum 80-jährigen Jubiläum des Posaunenchores durfte Horst den Bezirksposaumentag ausrichten. Neben Bezirks- und Landesposaumentagen, Bläserwochenenden sowie kirchlichen und familiären Anlässen war die Feierstunde auf dem Friedhof zum Ewigkeitssonntag ein fester Bestandteil seines Engagements.

## Dietrich Nowotny

Als bisheriger Stellvertreter von Daniel Buck übernahm Dietrich Nowotny ab Januar 2023 die Chorleitung. Zu seinem Stellvertreter wurde Sebastian Haake gewählt. Dietrich brachte bereits die Erfahrung aus der Leitung des Posaunenchores in seiner Heimatgemeinde Malmshausen mit. Dietrich ist ein Chorleiter der die Missstöne im Chor hört und den Chor immer wieder mit freundlichen Wortspielen zur Besserung bringen will. Beispiel gefällig? „Könntet ihr em Tenor em 4. Takt bitte alle a fis spielen? – Ja, - ich kann au nix drfür – ich hörs halt! Unter seiner Leitung darf nun der Chor im März 2025 sein 100-jähriges Jubiläum feiern.

# CHORGESCHICHTEN

## Töne und Taten



### Anschaffung des ersten Tiefbass

Schon am 16. Januar 1927 wird in der Jahresversammlung einem Antrag des Posaunenchors stattgegeben, sich einen Tiefbass anzuschaffen. Gotthilf Buck machte sich auf den Weg nach Stuttgart zur Firma Barth, um ein Instrument zum Listenpreis von 270 Mark zu kaufen. Dort war aber lediglich ein Instrument für 330 Mark verfügbar – und die Firma Barth war nur bereit, 30 Mark nachzulassen. „15 Mark könnte ich aus der eigenen Tasche drauflegen“, meinte Gotthilf, aber 30 Mark? Ergriffen von so viel Opfersinn ließ die Firma Barth noch weitere 15 Mark nach, und so hatte Gotthilf seinen Bass, den Karl Wahl übernahm und über 4 Jahrzehnte spielte.



### Tuba gegen Holz

Der Chor brauchte eine zweite Tuba, hatte aber nicht die Mittel, ein solches Prachtstück zu kaufen. Also kam man auf die Idee, den Bass mit Holz aus dem Kirchenwald zu bezahlen. Das Lastauto vom Fuhrunternehmen Hans Dümmel wurde beladen und dieser fuhr zur Instrumentenfabrik, wo der Handel vollzogen wurde. Auf der Heimfahrt gab es aber Probleme am Schlagbaum in Neuffen. Man wurde kontrolliert, weil man von der amerikanischen Zone in die französische wollte. Ob man etwas geladen hätte, fragten die Amerikaner und schauten auf der Pritsche nach. Dort saß Christian Buck auf dem mit Decken versteckten Tiefbass. Auf die Fragen der Grenzer gab Christian keine Antwort, sondern schaute sie nur „bedäbber“ an. Bis dann Franz Buck ausstieg und mit den Händen deutlich machte: „Bei däm schtemt’s do oba et.“ Daraufhin durften sie weiterfahren.



### Neues Notenmaterial

Einem neuen Notenbuch begegnen die Bläser zuweilen recht skeptisch. So ging die Kunde um, dass das „Posaunenklänge“, welches erst 1949 herausgekommen war, schon Ende der 50er-Jahre durch ein neues Buch ersetzt werden würde. Das rief die Hülbener Bläser auf den Plan, und sie verfassten im Sommer 1956 ein Protestschreiben an den damaligen Landesposaunenwart Hermann Mühleisen. Das neue Posaunenklänge erschien 1958 dann aber trotzdem... Über viele Jahrzehnte war es das Standardwerk mit Musik für alle Anlässe, bis es dann 2014 durch die „Bläserklänge“ ersetzt wurde – was prompt wieder zu kontroversen Diskussionen unter den Bläsern führte. In mancher Notentasche findet sich daher das „PKL“ immer noch, auch wenn wir nur noch selten daraus spielen.





## Katzenbass

Ja, ja, die Tuba-Geschichten... Der Posaunenchor hatte über 40 Jahre in Karl Wahl einen treuen Tiefbassbläser. Er war immer zur Stelle, wenn der Posaunenchor gebraucht wurde, sei es auf dem Jusi, in der Kirche, beim Ständchenblasen oder auf dem Friedhof. So hieß es auch einmal wieder Beerdigungsblasen um 13.00 Uhr auf dem Friedhof. Es musste deshalb zu Hause alles schnell gehen. 12.00 Uhr Mittagszeit. Dann schnell nach Hause, schnell essen, waschen und anziehen, „Karlens“, seine Frau, hatte die Kleider schon zurechtgelegt. Der Bass, im Instrumentensack verpackt, stand an seinem Platz im Zimmer hinter der Küche, Karl nahm seinen Bass am Schulterriemen, hängte das Instrument um, und ab ging es.

Auf dem Friedhof angekommen hatte er nicht mehr viel Zeit, denn die Beerdigung begann sofort. Als die Bläser in der Nähe des Grabes das erste Lied spielten, wurde

es nach ein paar Takten unruhig. Karl fummelte aufgeregt an seinem Tiefbass herum. Er nahm ihn wieder an den Mund, setzte aber gleich wieder ab, schüttelte ungläubig mit dem Kopf. Nach kurzer Zeit kam ihm der Gedanke, auch in den Schallbecher zu schauen. Er nahm den Bass von der Schulter und drehte ihn um. Oh je, was war denn das? Eine kleine Katze purzelte auf den Boden, rappelte sich auf und verschwand in den Hecken.



Trotz Beerdigung konnten sich die Bläser das Lachen kaum mehr verkneifen, und der Posaunenklang wurde immer dünner und dürrtiger. Mit Ach und Krach konnte das Lied zu Ende gespielt werden. Nun war das Rätsel gelöst, weshalb am Tiefbass kein Ton herauskommen konnte. Das Kätzchen war zu Hause in den Schallbecher gekrochen und konnte nicht mehr heraus.



## „Leise rieselt der Schnee“

Auf der Alb ist es ja bekanntlich „einen Kittel kälter“ – aber dass es am Jugendsonntag im Juli schneit? Unvorstellbar. Oder doch? Jedenfalls hatte Daniel Buck den Eindruck, dass das nachmittägliche Blasen am Jugendsonntag nicht allzu viele Zuhörer erreichte. Das musste getestet werden. Und so erklang mitten im Juli bei strahlendem Sonnenschein und Temperaturen um die 30 Grad das Lied: „Leise rieselt der Schnee“. Ob es jemand gemerkt hat? Zumindest hat es dann für die nötige Abkühlung gesorgt...

# BLÄSER-LITERATUR

## ... ein nicht ganz ernst gemeinter Blick in den Notenschrank des Jubilars ...

Über die lange Zeit der Bläsermusik, angefangen im Alten Testament, hat sich am Auftrag der Posaunenchoräle nichts geändert. Nach einem – sagen wir es höflich – doch eher „ruppigen Start“ der Bläsermusik (fragen Sie mal in Jericho nach), wandten sich die Bläser rasch dem in Psalm 150 verbrieften Auftrag zu: „Lobet Gott mit Posaunen!“ Geändert und erweitert hat sich aber der Musikstil, in dem dieses Gotteslob erklingt. Und erweitert hat sich vor allem auch die Flut an Notenbüchern, die uns Bläsern dazu zur Verfügung stehen.

Im Zentrum der Posaunenchor-Noten standen und stehen Choralsätze und -bearbeitungen zu alten und neuen Liedern und zu allen Feiertagen, die das Kirchenjahr zu bieten hat. Und dabei sind die wunderbaren Choralbearbeitungen von Johann Sebastian Bach nach wie vor das „Maß aller Dinge“.

Schon im „Ulmer Sonderdruck I/II“, der das Notenmaterial zu den Landesposaunentagen 1946 und 1948 beinhaltet und aus dem auch heute noch regelmäßig musiziert wird, waren von 52 enthaltenen Stücken allein 15 von Bach. Und natürlich Kompositionen von Georg Friedrich Händel, wenn es mal etwas pompös-festlich sein darf...

Ergänzt wurden die Choral-Sätze in der frühen Posaunenchor-Literatur häufig durch Intraden aus der Zeit des Früh-Barock. Musik aus der Klassik? Nahezu Fehlanzeige. (Wer war nochmal Wolfgang Amadeus Mozart?) Das „Posaunenklänge“ aus dem Jahr 1958, das auch heute noch regelmäßig aus dem Noten-



schränk geholt wird, enthält bei 383 Stücken sage und schreibe 100 Sätze von Bach (Johann Sebastian, wohlgermerkt, und der hatte bekanntlich auch noch musikalische Nachkommen...)

Obwohl die Literatur anfänglich doch recht Bachlastig war, notierte der damalige Chorleiter Franz Buck im Jahre 1965 anlässlich des 40-jährigen Chorjubiläums: „Durch dieses reichhaltige Notenmaterial sind wir in der glücklichen Lage, allen auf uns zukommenden Aufgaben in etwa gerecht zu werden und auch die neue, sogenannte moderne Musik zur Geltung kommen zu lassen. Ich darf sie an dieser Stelle auch für diese neuen Klänge um Verständnis bitten.“

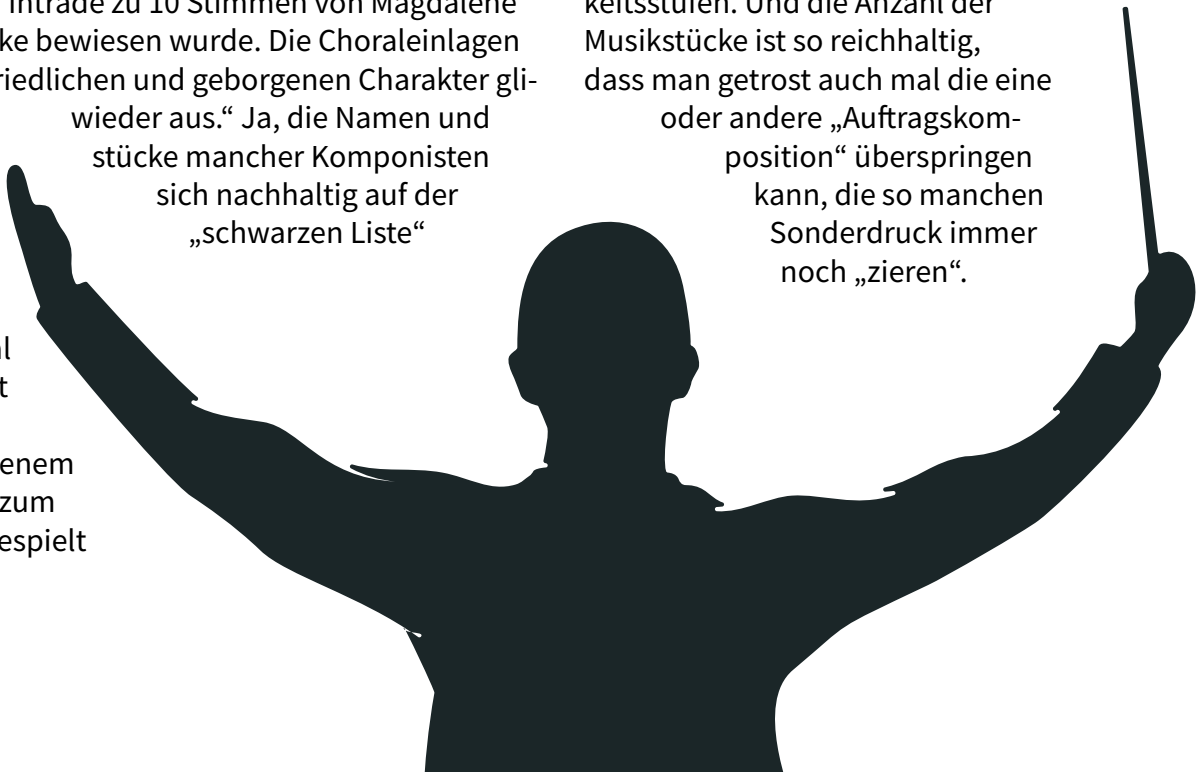
O ja, die „sogenannte moderne Musik“. Auch davon gab es reichlich in den letzten Jahrzehnten – welche Art auch immer der jeweilige Landesposaunenwart, der die neuen Noten herausgab, als „moderne Musik“ favorisierte. Nach wie vor kam und kommt alle 2 Jahre ein neuer „Ulmer Sonderdruck“ für den jeweiligen Landesposaunentag heraus. Und auch der nächste Sonderdruck wollte mit Noten gefüllt werden – und die schönen Stücke von Bach waren ja schon ziemlich abgegrast. Eine Herausforderung für alle Seiten: Herausgeber, Bläser und Zuhörer. Da durfte Franz Buck durchaus zu Recht „um Verständnis bitten“.

Auch zum Festabend anlässlich des 50-jährigen Jubiläums im Jahr 1975 wird vermerkt: „Der Chor will nicht im althergebrachten Stil verhaftet bleiben, sondern stellt sich der modernen Komposition, was mit der Intrade zu 10 Stimmen von Magdalene Schauß-Flake bewiesen wurde. Die Choraleinlagen mit ihrem friedlichen und geborgenen Charakter gleichen hier wieder aus.“ Ja, die Namen und Stücke mancher Komponisten hatten sich nachhaltig auf der „schwarzen Liste“

etabliert und manch Bach-Choral musste „mit friedlichem und geborgenem Charakter“ zum Ausgleich gespielt werden.

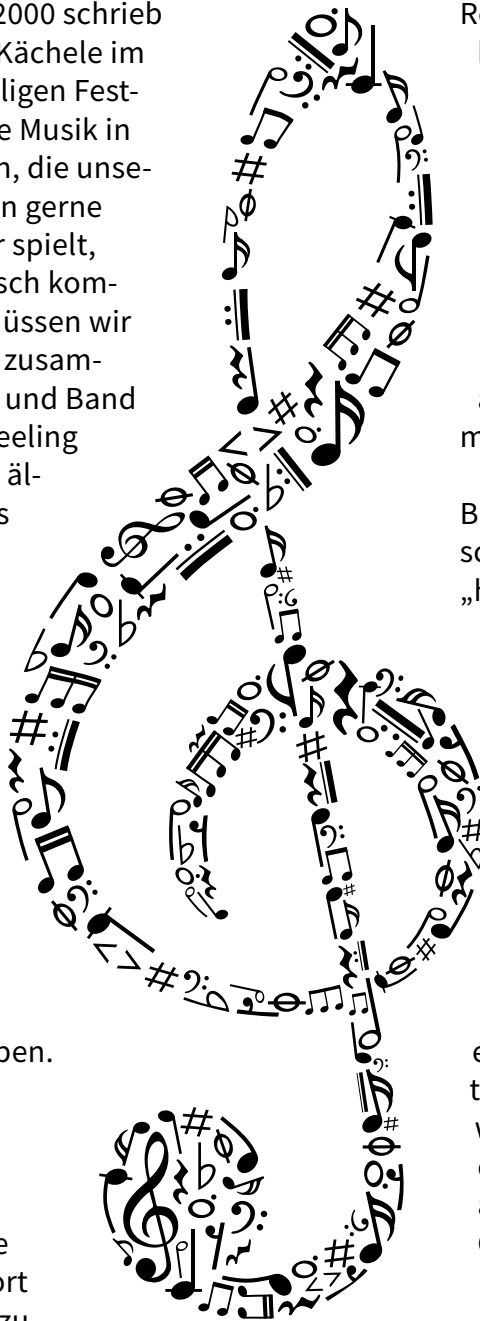
„Prüft alles und das Gute behaltet!“ – wohl wahr! Wer hat jemals wieder etwas von der „Passacaglia über ein zwölftöniges Thema für zwei vierstimmige Chöre“ aus dem Jahre 1994 gehört? Das „Bläser-Vorspiele“-Buch war ortsübergreifend in Bläserkreisen unter dem zweifelhaften Namen „Die rote Gefahr“ berüchtigt und wird wohl nicht nur in Hülben in der hintersten Ecke des Notenschanks „behalten“. Sicherheitsverwahrung sozusagen.

Wir können sehr dankbar für unseren noch amtierenden Landesposaunenwart Hans-Ulrich Nonnenmann sein. Der gute Ruf der „Bayerischen Bläserhefte“, die von ihm herausgegeben worden waren, eilte schon seiner Amtszeit voraus. Und heute verfügen wir tatsächlich über ein breites Spektrum an Bläserliteratur aus allen Epochen, zu allen Anlässen und in unterschiedlichsten Schwierigkeitsstufen. Und die Anzahl der Musikstücke ist so reichhaltig, dass man getrost auch mal die eine oder andere „Auftragskomposition“ überspringen kann, die so manchen Sonderdruck immer noch „zieren“.



Aber schon im Jahr 2000 schrieb der Chorleiter Erich Kächele im Geleitwort zur damaligen Festschrift: „Die populäre Musik in den Posaunenchor, die unsere jüngere Generation gerne hört und auch selber spielt, wird immer rhythmisch komplizierter. Deshalb müssen wir lernen, diese Stücke zusammen mit Schlagzeug und Band und dem richtigen Feeling zu blasen. Manchem älteren Bläser fällt dies sicher schwer, auch das Verständnis hierzu aufzubringen.“

Ich lasse das mal unkommentiert...  
Ich freue mich jedenfalls sehr, dass auch neue Lobpreislieder den Weg in die Bläserliteratur gefunden haben. Und hoffe ebenso, dass die Bläser „das Verständnis hierzu aufbringen“. Auch Ulrich Parzany stellte 2003 in einem Vorwort zu einem Bläserheft zu



Recht fest: „Der strahlend klare Ton der Bläser darf beim Singen der neuesten Lieder nicht fehlen.“

Dabei muss man fairerweise zugestehen, dass sich nicht jedes neue Lied gleichermaßen für uns Bläser eignet. Hymnenartige Lieder à la „Für den König“ gäbe es eigentlich genug und wären besser prädestiniert für Posaunenchor als manches Lied, das in der Originalfassung mit sphärischen Keyboard-Klängen aufwartet. Oder als eines, das einen schon beim Singen rhythmisch aus dem Sattel nimmt.

Bleibt die Hoffnung, dass die jeweiligen musikalischen Referenten in der Auswahl der Lieder auch „hierzu das Verständnis aufbringen“ – oder habe ich mich da jetzt zu weit aus dem Fenster gelehnt...

Ja, bei der Flut an Sonderausgaben und Notenblättern gibt es einen bunten Blumenstrauß an Bläserliteratur, manchmal auch etwas nach der Weise „publish or perish“ – „wer schreibt, bleibt“. In der wissenschaftlichen Welt hat man daher den sogenannten „h-Index“ eingeführt, mit dem der „wissenschaftliche Stellenwert“ eines Wissenschaftlers ermittelt werden kann. Auf unsere Musik übertragen könnte so ein h-Index berücksichtigen, wie viele Musikstücke oder Choralbearbeitungen eines Komponisten in wie vielen Notenausgaben abgedruckt wurden, und wie oft das Stück in den Chören musiziert wird.

„...und das Gute behaltet.“ 2025 gemäß der Jahreslosung als das „Prüfungsjahr“!? Dann mal los! Nein, keine Sorge... Aber ich bin mir sicher: in den Posaunenchor wäre Johann Sebastian Bach der Komponist mit dem höchsten h-Index. Und dann käme lange nichts. Sehr lange.



Was Bach über diese Ehre denken würde? Er würde notieren, dass letztlich nur der „sdg-Index“ zählt, weil er den Ewigkeits-Maßstab anlegt, der „soli-deo-gloria-Index“: „Allein Gott die Ehre!“



# CHORAKTIVITÄTEN

## Aktivitäten mit Nachklang

„Viel und mannigfaltig ist der Dienst des Bläasers, aber auch ein schöner Dienst“ – so stellte es Franz Buck 1965 zurecht fest. Und er führte weiter aus: „Jede Woche einmal haben wir Übungsstunde, jeden 3. Sonntag blasen wir beim Gottesdienst. Die kirchlichen Festtage teilen wir uns mit dem Kirchenchor. In Abständen von 4 bis 5 Wochen blasen wir in den Sommermonaten am Sonntagmorgen an etwa 25 Plätzen im Ort, dasselbe gilt auch, wenn es der Frost erlaubt, für die Christnacht. Wir blasen bei Verlobungen, Hochzeiten, Richtfesten, bei fast allen Beerdigungen, bei vereinseigenen und kirchlichen Veranstaltungen. Eines vom Schönsten ist aber, wenn wir unseren Alten im Ort zum Geburtstag blasen dürfen. Zurzeit haben wir 29 Einwohner mit 80 Jahren und darüber.“

Viele dieser Dienste versieht der Posaunenchor auch heute noch. Die Anzahl der Bewohner „Ü80“ in Hülben hat sich übrigens seither mehr als verdoppelt...

## Geburtstagsständchen und Kurrendebblasen

Wie schon oben erwähnt, spielen die Bläser gerne bei unseren älteren Mitbürgern ein Geburtstagsständchen. Ob und in welchen Jahren ein Ständchen gewünscht wird, kann gerne direkt mit uns abgestimmt werden.

Aber wir spielen nicht nur bei Sonnenschein und angenehmen Temperatur. Wir schrecken auch nicht vor kaltem und nassem Wetter zurück, solange die Ventile der Instrumente bei Minusgraden nicht einfrieren...



*Gegen das Einfrieren hilft in der Regel: Für jedes Kläpple a Schnäpsle. ...*





## Gottesdienste im Grünen

Jedes Jahr findet an Himmelfahrt der Gottesdienst an der „Brille“ statt, den die Posaunenchöre aus Hülben, Grabenstetten und Erkenbrechtsweiler gemeinsam mitgestalten.

Jedes Jahr wirkt der Posaunenchor auch bei einem Gottesdienst auf dem Hohenneuffen mit. Im Jahr 2023 wurden wir mit einer Mail unseres Pfarrers überrascht, dass plötzlich auf „unseren“ Hohenneuffen-Termin der Festakt „50 Jahre Kirche im Grünen“ mit Landesbischof Gohl gelegt worden sei, und ob uns das etwas ausmache? Nun, wir Bläser waren weniger aufgeregt als der Landesreferent für die „Kirche im Grünen“, und bei Freigetränk und Gratiswurst kann das nächste Jubiläum gerne wieder mit uns stattfinden!



*Der Posaunenchor beim Jubiläum „50 Jahre Kirche im Grünen“ mit Landesbischof Gohl auf dem Hohenneuffen*



## Bläsermusik

Eine Person ist aber immer wichtig und seit vielen Jahren an unserer Seite, auch wenn er selber kein Instrument spielt:

Bei unseren regelmäßig stattfindenden Bläsermusiken wie auch bei den Feierstunden zum Ewigkeitssonntag ist seit vielen Jahren Christian Kächele eine Konstante: mit dem passenden Ton moderiert er die Musikstücke und regt mit tiefgehenden Gedanken und geistlichen Impulsen unsere Zuhörer zum Nachdenken an. Ein großes und herzliches Dankeschön daher an dieser Stelle!



## Feierstunde zum Ewigkeitssonntag

Seitdem im Jahr 1989 die Aussegnungshalle auf dem Friedhof erbaut wurde, findet dort jährlich die Feierstunde zum Ewigkeitssonntag statt, zu der speziell Leidtragende eingeladen sind, die im vergangenen Kirchenjahr einen lieben Menschen verloren haben. Mit trostspendenden Liedern, Worten und Musikstücken möchte der Chor die Anwesenden ansprechen und neue Hoffnung zusprechen.

## Freizeit

Und wenn uns der Ansatz mal fehlt oder uns einfach danach ist, genießen wir die Gemeinschaft.



*Nach einem Geburtstagsständchen*



*Sommerabschluss auf Etz*



*Fröhliche Klänge bei fröhlicher Gemeinschaft.*

## Der Landesposaumentag in Ulm

Höhepunkte für die Bläser sind die Landesposaumentage in Ulm, die in der Regel alle 2 Jahre stattfinden. Das Jahr 2025 ist nicht nur für unseren Posaunenchor ein besonderes Festjahr, sondern es wird auch der 50. Landesposaumentag gefeiert, der am 28./29. Juni 2025 stattfinden wird. Insbesondere das Abschlussblasen auf dem Münsterplatz mit über 10.000 Bläsern ist ein besonderes Erlebnis, wenn am Ende die beiden Choräle „Nun danket alle Gott“ und „Gloria sei dir gesungen“ zum Klang der Münsterglocken ertönen.



*„Opa, blas nicht so schräg!“*



## „MIT HERZEN, MUND UND HÄNDEN“.

Mund und Hände sind zwar Voraussetzung, um einen Ton zu erzeugen, aber damit der geblasene Ton der Posaunenchor-Bläser ihrem Auftrag gerecht wird, nämlich Gott zu loben und den Menschen mit ihren Gaben zu dienen, steht zu Anfang des Liedes „Mit Herzen ...“. Obwohl dies zu Beginn meiner Bläserzeit nicht gerade meine Motivation war, aber im Laufe meines Lebens immer mehr geworden ist.

„Beim nächsten Jubiläum dann, bin ich schon ein gestandener Mann“, so endete das von Frau Pfarrer Grötzingler verfasste Gedicht, das ich als 15-Jähriger und kleinster vom Chor beim 25-jährigen Jubiläum am 29. April 1950 im alten Lammsaal vortragen musste.

Eigentlich war der Krieg schuld, dass ich mit neun Jahren schon zum Blasen kam. Als mein Vater als Kriegsgeschädigter früher nach Hause kam, sagte er: „Jonger, du muascht s'blasa a'fanga, miar brauche Leut em Chor.“ Man fuhr nach Tübingen zur Firma Kreul und kaufte eine Heckeltrompete. Mein ganzer Stolz, ich benütze sie heute noch manchmal. Ab Herbst 1944 kam Paul Schiller als strenger Lehrmeister jede Woche zu mir nach Hause, sodass ich an Weihnachten schon einige Lieder blasen konnte. Im Laufe des nächsten Jahres saß ich mit gestandenen Männern wie Karl Wahl, Eugen Scheu, Theophil Schwenkel und Jakob Buck im großen Chor. Für kurze Zeit auch mit Rolf Scheffbuch und Johannes Busch. Obwohl ich der Laufbursche war, hat es mir von Anfang an Freude gemacht, als Schulbub bei vielen Anlässen mitblasen zu dürfen.

Mein größtes Erlebnis als 11-Jähriger ist und bleibt der erste Landesposaunentag, kurz LaPo am 2. Juni 1946 in Ulm. Die Donaustadt lag in Trümmern. Um das fast unbeschädigte Münster ein Trümmerfeld. Das Münster war zu klein, um neben den 2500 Bläsern auch die vielen



Tausende Besucher aufzunehmen. Als der damalige, von 1929 bis 1968 amtierende Landesposaunenwart Hermann Mühleisen (ein Hosenträger-Träger) auf seinem Hochstand unter dem Münster-Glockengeläut das Gloria einwinkte, war das unbeschreiblich. Da standen Männer, teilweise noch in den zerschissenen Heimkehrermänteln, unfähig zum Blasen, die Tränen liefen ihnen über die Backen. Seit-her ist Ulm der Ort für das große Gemeinschaftstreffen aller Bläserinnen und Bläser aus dem gesamten Ländle (auch für mich). Hermann Mühleisen schrieb später in einem Brief: Das Letzte, auf was es in Ulm ankam, war nicht, dass die Musiker ein lupenreines Konzert gaben, sondern dass 2500 bewusst evangelische Männer mit ihren Instrumenten das LaPo-Thema bezeugt haben: „Jesus Christus herrscht als König“. Einer seiner oft zitierten Sätze: „Schale gilt nicht, sondern Perle! Wichtig ist allein der Kerle!“ Wie Recht hatte der amerikanische Gast beim LaPo 1968, als er nach dem Gloria sagte: „Der schönste Tag meines Lebens.“ Wenn 1946 der damalige Landesbischof Martin Haug bei seinem für mich unvergesslichen Schlusswort auf dem Münsterplatz uns Bläser als „besondere Rasse“ betitelt hat, ist und bleibt dies für Bläser und Bläserinnen weiterhin der „besondere“ Auftrag, Gottes Botschafter zu sein in dieser Welt.

Es gäbe noch viel zu erzählen, was auf dem Weg vom Hänchen bis zum Chorleiter erwähnenswert wäre. Die Probestunden im alten „Schüle“, drei Generationen saßen da beieinander auf den umklappbaren Kinderbänken. 1951 und 1953 kamen meine zwei Freunde Helmut Ruß und Erich Kachele dazu. Als Paul Schiller, er war von 1934 bis 1938 Chorleiter und dann erster Sopranist,



*Hans Schwenkel & Helmut Ruß beim Frühchoral spielen*

in der Musikstunde sein Instrument auf den Tisch legte und kniend mit den Händen auf dem Rücken den druckschwachen Ansatz zeigte oder auch eine schwierige Stelle vorblasen konnte, und dann 10 DM bot dem, der es so nachmachte, war das für uns drei ein Anreiz zum Üben. Als wir dann soweit waren, es ihm nachzumachen, gab es von Paul leider keine 10

DM mehr. Aber das Üben hatte sich gelohnt. Franz Buck, als nachfolgender Chorleiter und Bezirksposaunenwart (1940-1969) nahm uns bei seinen Chorbesuchen im Bezirk mit. Als diese einmal „Das große Halleluja“ spielen wollten, sollten wir die Oberstimmen blasen und darauf üben, was wir auch außerhalb der Musikstunde fleißig taten. Mit einem guten Ansatz erfüllten wir uns auch den Wunsch, einmal vor dem Münster auf dem Podest zu stehen und bei „Nun danket alle Gott“ und dem „Gloria“ die Fanfare zu blasen.

Bei einem dieser Chorbesuche, es war in Gomadingen, war man nach der Musikstunde noch beim dortigen Chorleiter Friedrich zum Vesper eingeladen. Der Hunger war da, das Vesper gut, nur das Getränk... Franz bekam Wein, „ihr Buba griaget a Milach“, Prost!

Bei einem Gottesdienst in Wittlingen hatte man nach dem Üben vor dem Gottesdienst noch Zeit, um Luft zu schnappen, was Karl Wahl und Theophil Schwenkel zu einer

Kuhstallbesichtigung nutzten. Ein Lausbub aus dem Chor sah das und schob den Außenriegel an der Stalltüre zu. Karl und Theophil kamen, kurz bevor es losging ziemlich „narret“ und „geschmacklich“ zum Gottesdienst und bekamen auch noch einen Rüffel vom Chorleiter. Kurzum, es war „dicke Luft“, was auch prompt dazu führte, dass man „umgeschmissen“ hat.

Ja, als junger Mensch durfte ich mit dem Chor eine prägende Gemeinschaft erleben mit vielen Unternehmungen: Die meisten Landes-Posaumentage besuchen, 1946 auf der Pritsche eines Lastwagens, Chorausflüge, Marschmusik bei Kinderfesten, Freizeiten, Ausflüge, später die Besuche in der DDR bei unserem Freund Klaus Fritzsche in Leipzig und vieles mehr.

Nach dem plötzlichen Tod von Franz Buck am 19. Mai 1969 übernahm Gustav Christner den Chor, und ich wurde zu seinem Stellvertreter gewählt. Im gleichen Jahr bekam ich auch den Ruf nach Grabenstetten, wo am 29. September mit sieben Jungs ein Jungbläserkurs begann. Von November 1969 bis Sommer 1970 brachte Pfarrer Hirning mit seinem VW-Passat jeden Donnerstag die sieben Anfänger mit Instrumenten herüber, wo dann mit acht Hülfbener Anfängern zusammen ein gemeinsamer Jungbläser-Kurs begann. Dieser Kurs mit 15 Jungbläsern wurde mit der Zeit zu viel, sodass Horst Buck und Hans Epple als Ausbilder einsprangen. Die Grabenstetter Zeit möchte ich nicht missen, und die Aufgaben des Posaunenchores drüben werden zwischenzeitlich sowohl in der kirchlichen wie auch bürgerlichen Gemeinde gerne angenommen. Was in der Vergangenheit unter der Bevölkerung nicht die beste Verbindung war, hat sich im Laufe der Jahre als lebendige Freundschaft zwischen den beiden Gemeinden ergeben, die bis heute geblieben ist.

Mit dem Gottesdienstblasen am 29. Februar 1978 endete die Chorleiterzeit von Gustav Christner, und ich sollte den Chor übernehmen. Meine Voraussetzung war, nur wenn jemand den Grabenstetter Chor übernimmt, und das war

dann mein Bruder Kurt. Der Weg für Hülben war frei. Am 26. Januar 1978 übernahm ich den Chor und mein Bruder Kurt wurde zum Stellvertreter gewählt. In der Festschrift „75 Jahre Posaunenchor Hülben“ sind die Choraktivitäten während dieser Zeit mit Bildern festgehalten. Trotzdem möchte ich kurz einige für mich bleibende Chorerlebnisse in Erinnerung bringen:

- Den Bezirksposaunentag an Himmelfahrt 16. Mai 1985 in Hülben, auch als Auftakt für unser 60-jähriges Chorjubiläum am 22. Juni 1985 in der Kirche, das wir mit einer Lob- und Dank-Feierstunde „Gott loben, das ist unser Amt“ feiern durften. Schon am 11. Mai 1985 hatten wir den Schwäbischen Posaundienst bei einer Abendmusik zu Gast.
- Vom 24.- 26. Juni 1987 war der erste Bläserbesuch bei unserem Freund Klaus Fritzsche in Leipzig-Grünau.
- Das Jungbläser-Wochenende vom 6.-8. November 1987 im Feriendorf Tieringen. Sicher einmalig, acht



davon waren von einem Jahrgang: Matthias Epple, Rafael Greiner, Ulrich Griesinger, Jochen Haas, Joachim Pfeleiderer, Tobias Rausenberger, Agnes Schell und Karin Schwenkel.

Sie hatten an ihrer Konfirmation am 13. März 1988 beim Nachmittags-Gottesdienst ihren vierstimmigen Soloauftritt.

- Zu einer verbindenden Bläsergemeinschaft wurden die Familien-Treffen der Posaunenchöre Hülben, Grabenstetten und Erkenbrechtsweiler auf Etzenberg.

Bleibende Eindrücke und Begegnungen wurden für mich die jährlichen Chorleiterkurse im Januar auf dem Bernhäuser Forst, bei denen wir Laien für die Chorleitung geschult wurden. Es waren aber nicht nur die Schulungen: Während der Lehrgänge entstanden bleibende Bläser-Gemeinschaften übers ganze Ländle. Mit dem 31. Januar 1988 beendete ich meine Chorleiterzeit und freute mich, die Leitung meinem Freund Erich Kächele zu übergeben.



In all den Jahren versuchten wir zusammen, auch mit unseren menschlichen und musikalischen Schwächen, den Auftrag eines Posaunenchors auszuüben. Natürlich geht es in erster Linie um die Musik. Aber weit mehr geht es um eine generationen-übergreifende Gemeinschaft, die ihre Aufgabe in der musikalischen Möglichkeit der Wort-Verkündigung sieht. Bläserinnen und Bläser sind Amt-Leute im Dienst, denn „Gott loben, das ist unser Amt!“

Am 22. Dezember 2022 durfte ich mit einer Andacht nach 78 Jahren im Hülbener Chor „Adieu“ sagen.

Und war das Blasen mal gut, mal schlecht, der Liederdichter hatte recht: „...wenn wir nur treu auf seinen Wegen gehn, dürfen wir Jesu brennende Liebe zu uns sehn.“

Mögen die drei Worte unseres Bläserfreundes Konrad Eißler beim 50-jährigen Jubiläum auch für das 100-jährige Jubiläum Auftrag für den Posaunenchor Hülben sein: „Bleibt Gottes Spielleute!“

Hans Schwenkel





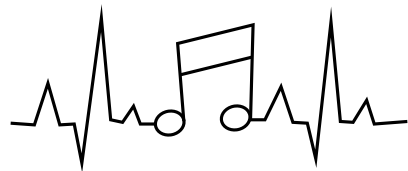


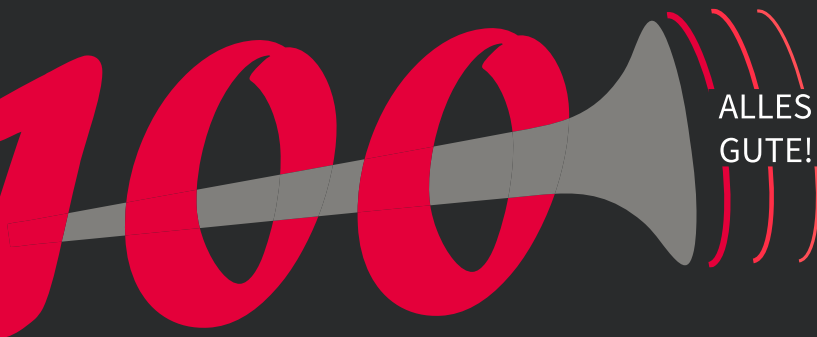




Der Posaunenchor Hülben bedankt sich bei allen Helfern, Unterstützern, Zuhörern und Freunden für die jahrelange Treue und wir wünschen uns, dass wir unseren Dienst noch weitere 100 Jahre tun können und dürfen.

Wenn du beim Lesen dieser Festschrift Lust auf mehr bekommen hast und es dir in den Fingern juckt, die nächsten 100 Jahre aktiv mitzuwirken. Trau dich und sprich uns an – wir heißen jeden neuen Mitspieler herzlich willkommen!



**100**  ALLES  
GUTE!